

Aber genau jetzt, jetzt brauchte sie einfach nur die Buchungsbestätigung, und von der war weit und breit nichts zu sehen.

»Hier.«

Sie drückte Lissy ein paar Dinge aus der Tasche in die Hand, damit sie besser weitersuchen konnte: einen schon ziemlich ausgeleierten BH, Schmerztabletten, Duschgel, einen einzelnen Flipflop, Blumendraht, eine Blumenschere, den Reisepass – aber keine Buchungsbestätigung.

Die hübsche Mallorquinerin blickte ungläubig ab und zu von ihrem Bildschirm hoch, wo sie immer noch nach einem Wagen suchte. Lotte kam ihr wahrscheinlich wie eine verrückte deutsche Zauberünstlerin vor.

Selbst Lotte hatte etwas Angst, dass sie gleich aus ihrer Tasche ein lebendiges Kaninchen hervorzaubern würde.

Das durfte alles gar nicht wahr sein.

Seit der Landung lief hier alles schief. Mallorca freute sich anscheinend nicht so sehr, Lotte wiederzusehen, wie Lotte sich freute, Mallorca wiederzusehen.

Nach der Landung mussten sie und Lissy erst mal angeschnallt über eine halbe Stunde noch im Flieger auf dem Rollfeld warten, bis sie überhaupt über so einen Schnorchel austiegen konnten, und dann waren anscheinend auch noch ihre Koffer verschwunden.

Sie und Lissy standen ewig am sinnlos vor sich hin laufenden Gepäckband, aber ihre beiden Koffer kamen und kamen nicht.

Lissy bekam etwas Panik und träufelte sich im Sekundentakt die CBD-Tropfen auf die Zunge. Ihre luftigen Sommerkleider! Ihre Bikinis! Wie sollte Lissy auf die Schnelle eine komplette Sommer- und Festgarderobe ersetzen?

Lotte war genauso fassungslos, aber versuchte diesmal ausnahmsweise, ihre Schwester zu beruhigen. Sie könnten ja einfach in Palma einkaufen gehen – Palma war voller Geschäfte, sie müssten nicht nackt rumlaufen. Und wollte Lissy nicht sowieso schon immer mal ihren kompletten Kleiderschrank ausmisten? So Marie-Kondo-mäßig?

Ja, das wollte Lissy schon, aber doch nicht so.

»Marie Kondo ist eine Koryphäe, und sie meint ein ganz bewusstes Aussortieren von überflüssigen Dingen und Kleidung, das sozusagen mit einer mentalen Reinigung einhergeht. Das kann man nicht vergleichen mit Koffern, die verloren gehen. Du hast echt keine Ahnung!«

Lissy war den Tränen nahe.

»Mein schönes weißes Sommerkleid ist in dem Koffer. Ich habe das Teil extra für diese Gelegenheit gekauft, und es hat echt ein Vermögen gekostet.«

Lotte schüttelte den Kopf.

»Keine Panik, normalerweise tauchen die Koffer innerhalb von drei Tagen wieder auf, auch wenn sie bis dahin um die halbe Welt gereist sind. Ist mir mal bei einem Urlaub mit Carl in Griechenland passiert. Die bringen die Koffer dann sogar zu dir ins Hotel, also alles kein Problem«, sagte Lotte, um ihre Schwester zu beruhigen.

Dabei verschwieg sie, dass ihr Koffer zwar tatsächlich ins Hotel geliefert wurde, aber die Hälfte seines Inhalts einfach verschwunden war. Irgendwo verloren gegangen zwischen Honolulu und Hawaii, während sie mit Carl in Griechenland war und drei Tage den gleichen Slip trug, da auf der winzigen Insel kein Geschäft aufzutreiben war, das Damenunterwäsche führte. Aber das war damals vollkommen egal gewesen. Sie war jung und verliebt, es war sonnig und warm. Sie trug einfach Carls Hemden als

Kleider – dessen Koffer war glücklicherweise nicht verloren gegangen –, und sie wusch ihren Slip jeden Abend in dem winzigen Waschbecken der kleinen Pension aus.

Ach, das war sehr lange her.

Sie hatte das alles eigentlich vollkommen vergessen. Wie hieß die kleine Insel noch mal? Lotte konnte sich nicht mehr daran erinnern, nur noch, dass sie mit zwei Fähren unterwegs gewesen waren, um überhaupt dahin zu gelangen. Erstaunlich, dass der Koffer damals überhaupt wieder zu ihr auf die kleine Insel gefunden hatte.

Kleidungsmäßig war Lotte im Laufe der Jahre eher auf der praktischen Seite angekommen. Wer ständig in der Erde wühlt, braucht keine Blumenkleider mehr, sagte sie sich. Und Lotte war sich sicher, den Pflanzen war es vollkommen egal, wie sie rumlief.

Sie war nicht ungepflegt, das ganz und gar nicht, aber meistens äußerst praktisch gekleidet, und ein Kleid hatte Lotte wahrscheinlich monatelang nicht mehr angehabt. Ihr fiel ein, sie hatte noch nicht mal für Mallorca eins eingepackt, nur Shorts und Hosen. Aber wenn sie unbedingt eins haben wollte, konnte sie ja immer noch eins hier auf einem der unzähligen Wochenmärkte der Insel kaufen.

»Nun, betrachte es mal so: Wenn du die Klamotten aus dem Koffer nicht mehr aussortieren und wegwerfen musst, sparst du dir total viel Zeit, die du dazu verwenden kannst, neue Kleidung zu kaufen. Ich sollte auch so was erfinden wie diese Marie Kondo. Ich erkläre den Leuten einfach, sie sollen jede Menge Zeug wegwerfen, und damit werde ich selbst dann unglaublich reich und kann mir unglaublich viel Zeug kaufen. Das ist deutlich einfacher und geht wesentlich schneller, als aus einem kleinen Samen eine große Pflanze zu ziehen.«

Lissy starrte trübsinnig auf das Band, das sich vor ihnen drehte, und sagte: »Ich will meine Kleider. Jetzt. Und nicht erst in drei Tagen.« Und dann schraubte sie die Flasche mit dem CBD-Öl zu und steckte sie in ihre kleine Bordtasche.

Wahrscheinlich half das Zeug im Fall eines Kofferverlustes nicht mehr so richtig.

Es dauerte weitere zwanzig Minuten, während zwei fremde Koffer einsam und verlassen ihre Kreise auf dem Band zogen und Lotte schon überlegte, einfach einen davon mitzunehmen, schließlich standen die Chancen ja fünfzig zu fünfzig, dass der Inhalt einer Frau gehörte, als ihr Blick erneut auf die Anzeigetafel über dem Band fiel.

Und dann wurde ihr klar, was los war. Es gab anscheinend quasi im Halbstundentakt Flieger aus Frankfurt nach Palma, und sie standen an dem Gepäckband einer Maschine, die dreißig Minuten vor ihnen gelandet war. Lotte blickte auf die große Anzeigetafel hinter ihr. Und dort stand auch ihr Flug aus Frankfurt.

Sie musste mit Lissy ans andere Ende der Halle.

Lissy und sie rannten los, bevor ihre Koffer vielleicht doch noch wegen Nichtabholens nach Hongkong weitergeleitet wurden. Und siehe da, sie schafften es gerade noch, ihre beiden Koffer vom Band zu hieven, bevor die allein weiterflogen.

Lotte wusste jetzt nicht, ob sie sich schlau oder blöd vorkommen sollte.

Sie entschied sich für schlau. Schließlich war es Lissy, die immer zu ihr sagte, sie müsse endlich lernen, richtig und positiv zu denken, dann würde ihr Leben einfach besser, schöner, perfekter werden.

Also, sie war schlau gewesen, den Fehler doch noch zu bemerken, und nicht doof, erst mal ewig am falschen Band anzustehen.

Die Koffer hatten sie.

Aber sie hatten, so wie es aussah, kein Auto.

Das Gesicht, das die Mallorquinerin hinter dem Rent-a-Car- Schalter machte, gefiel Lotte überhaupt nicht.

Dem Gesichtsausdruck nach zu urteilen, würden sie entweder zu Fuß zur Finca laufen oder 200 Euro für ein Taxi ausgeben müssen. Die Finca lag irgendwo im Süden in der Nähe von Santanyí, ziemlich nah am Meer. Also ziemlich weit weg vom Flughafen.

Plötzlich lächelte die Mallorquinerin und meinte: »Ich habe einen Wagen gefunden. Ich könnte Ihnen noch ein Cabrio anbieten. Ein Mini Cabriolet. Allerdings mit einem Aufschlag. Aber das ist das einzige Auto, das wir im Moment für die nächsten beiden Wochen frei haben.

»Wir nehmen es«, entschied Lissy schnell.

Die Frau hinter dem Rent-a-Car-Schalter legte einen Autoschlüssel vor Lotte hin.

»400 Euro pro Woche.«

Lotte schluckte.

Lissy schnappte sich den Schlüssel.

»Der Wagen hat eine Schaltung.«

Auch das noch.

»Ich bin seit Jahren keinen Wagen mit Schaltung mehr gefahren«, sagte Lotte etwas verunsichert, aber Lissy hielt den Schlüssel wie einen Schatz umklammert.

»Im Notfall fahre ich«, erklärte Lissy. Lotte sah sich schon mit Lissy am Steuer über eine Klippe segeln. Wie bei Thelma und Louise, nur nicht ganz so episch. Lissy war eine unglaublich schlechte Autofahrerin. Total nervös und entweder zu schnell oder viel zu langsam unterwegs. Wenn Lissy Auto fuhr, ertönte um sie herum immer ein Hupkonzert.

»Ihr könnt gerne mit uns tauschen. Ich habe ein Cabriolet mit Automatik gemietet. Einen Range Rover« sagte plötzlich eine männliche Stimme hinter Lotte.

Lotte drehte sich um und sah sich plötzlich Philipp und Dora gegenüber.

Ihren zukünftigen Schwiegereltern. Quatsch. Natürlich waren das die zukünftigen Schwiegereltern von Emma.

Aber was waren sie dann für sie, Lotte, die Mutter der Braut? Sie hatte keine Ahnung. Schwippschwiegereltern, bucklige Verwandtschaft.

Lotte brachte diese ganzen verwandtschaftlichen Verhältnisse ständig durcheinander. Welche Cousine mit welcher angeheirateten Tante und Großtante irgendwie blutlinienmäßig oder angeheiratet zusammenhing, machte sie einfach immer nur ganz wirr im Kopf.

»Hallo übrigens erst mal. Wie schön, dass wir uns schon hier am Flughafen treffen. Ben hat uns gar nicht gesagt, dass ihr ungefähr zur gleichen Zeit wie wir ankommt«, sagte Philipp und strahlte Lotte und Lissy geradezu an. Er freute sich anscheinend wirklich, die beiden zu sehen.

Bei Lotte war die Freude etwas verhaltener. Erstens kannte sie die beiden kaum, und zweitens waren Philipp und Dora das absolut perfekte Paar.

Das war etwas, das Lotte nicht gut ertragen konnte, selbst wenn sie noch mit Carl glücklich verheiratet gewesen wäre. Perfekte Paare, vor allem Paare, die ihr »Paarsein« permanent nach außen darstellten, waren Lotte schon immer ein Graus gewesen.

Dora beendete gerne Philipps Sätze, Philipp stimmte seiner Frau in allem und jedem zu. Dass sie nicht ständig im Partnerlook herumliefen, fand Lotte erstaunlich.

Lotte musterte die beiden.

Philipp trug Jeans und ein weißes Hemd, klassisch schlicht. Es sah echt nicht schlecht aus, aber Dora war mehr auf der sehr bunten Seite unterwegs – ihr Rock war grasgrün, ihre Bluse pink und die Sandalen lila. Da wäre ein Partnerlook wahrscheinlich bei aller zur Schau getragenen Harmonie doch geschmacklich eher schwierig herzustellen.

Lotte hatte vollkommen vergessen, dass natürlich auch die Eltern von Ben zur Hochzeit kommen würden.

Kein Wunder, sie war so damit beschäftigt gewesen, darüber nachzudenken, wie sie zwei Wochen Carl und Isabell überleben sollte, da hatten alle anderen Hochzeitsgäste nur eine Statistenrolle gespielt.

Das war jetzt allerdings vorbei.

Jetzt waren Philipp und Dora da.

Bisher hatte Lotte Philipp und Dora nur zweimal bei einem Abendessen getroffen.

Beim ersten Mal gingen Lotte, Carl, Isabell, Emma, Ben und Philipp und Dora alle zusammen zu einem Italiener. Beim zweiten Mal war Lotte mit Lissy, Emma und Ben bei Philipp und Dora in ihrem perfekten Einfamilienhaus eingeladen.

Lotte konnte ihr Glück nicht fassen.

Zukünftig würde sie nicht nur Carl und Isabell auf Familienfeiern ertragen müssen, nein, jetzt kamen auch noch Dora und Philipp hinzu.

Warum bestand die Welt nicht nur aus Gewächshäusern und Pflanzen und Gräsern und Palmen. Ja, Palmen fand Lotte auch sehr schön. Sie wisperten so speziell im Wind und erzählten die spannendsten Geschichten von Abenteuern und Reisen ins Unbekannte. Leider passten sie meistens nur schwer in ein normales Gewächshaus.

Lotte dachte an die Palmen auf Mallorca und zauberte sich selbst so ein kleines Lächeln in ihr Gesicht.

»Na, das ist ja eine Überraschung, ich wusste auch nicht, dass ihr heute schon ankommt. Wir müssen nicht tauschen, ich kriege das schon hin mit der Schaltung. Ich habe früher einen Käfer und einen Golf mit Schaltung gehabt, aber danke für das Angebot«, sagte Lotte zu Philipp und bemerkte dessen leicht zweifelnden Gesichtsausdruck.

»Wirklich nicht? Mir macht es nichts aus, einen Mini zu fahren.« Dora schien, ihrem Gesichtsausdruck nach zu urteilen, von dem Tauschangebot etwas weniger begeistert. Range Rover gegen Mini war ja auch deutlich ein Downgrading.

»Nein, das passt schon, ich schaff das schon«, versicherte Lotte.

»Davon bin ich überzeugt«, meinte Philipp, und Dora sagte: »Gut, wenn das jetzt geklärt ist, mach doch bitte die ganzen Formalitäten fertig, Schatz. Ich muss noch ein paar Mails schreiben und brauche ein besseres WLAN als dieses schlappe Dings hier am Flughafen.«

Ach ja. Lotte hatte es fast vergessen, aber Dora war immer am Arbeiten. Sie hatte einen unglaublich wichtigen Job. Sie war Dozentin für Soziologie an der Universität, soweit Lotte das verstanden hatte. Auf jeden Fall war Dora ständig dabei, unfassbar wichtige Mails zu schreiben oder zu bekommen. Und es konnte auch schon mal eine Telefonkonferenz während des Abendessens sein. Dora war offensichtlich in ihrem Job unersetzlich. Das wurde Lotte, die von Soziologie erfreulicherweise keinerlei Ahnung hatte, gleich von Anfang an klagemacht. Bei dem ersten Abendessen musste Dora dreimal raus, um zu telefonieren, und bei der zweiten Einladung wurde das Essen von einer Videokonferenz unterbrochen. Da hatte dann Gott sei Dank Philipp gekocht, sonst hätte es damals wohl nichts zu essen gegeben, denn die Videokonferenz dauerte zwei Stunden. Gespräche mit Amerika – die verschiedenen Zeitzonen –, das mussten die Gäste doch einfach verstehen.

Lotte verstand nichts, und es war ihr auch egal. Das Essen war auf jeden Fall sehr gut gewesen – Saltimbocca mit Polenta. Philipp war offensichtlich ein richtig guter Koch, den es wohl nicht störte, dass seine Frau die Hälfte des Abends in ihrem Arbeitszimmer verschwunden war.

»Ich bin sicher, du bekommst dein WLAN möglichst bald. Wir haben hier gleich alles geklärt«, sagte Philipp und legte der Mallorquinerin seine Kreditkarte für die Kautions des Range Rovers auf den Tresen.

Lotte hatte für eine Zehntelsekunde das Gefühl, dass Philipps Lächeln nicht mehr ganz so echt war, wurde aber von einem lauten »Wuff« abgelenkt.

Das »Wuff« kam von ihren Füßen.

Lotte wäre fast einen Meter zur Seite gesprungen. Sie hatte es nicht so mit Hunden. Ganz und gar nicht hatte sie es mit diesen Tieren.

Aber zu ihren Füßen war kein Hund, nur eine Box.

Philipp hatte den Wagenschlüssel in Empfang genommen.

»Zeit, dass Charlie aus der Box kommt«, sagte er.

Philipp beugte sich runter, und erst jetzt sah Lotte, was da für eine Box neben Philipps Füßen stand. Es war so eine Hundetransportbox, und darin war Charlie, Philipps und Doras Hund.

Lotte konnte es nicht fassen. Die beiden hatten tatsächlich ihren Hund nach Mallorca zur Hochzeit mitgenommen! Was sollte der da bitte machen? Trauzeugen werden?

Lotte hatte kein Verständnis für so was. Nahm sie etwa ihre Pflanzen mit in den Urlaub? Und das war ja noch nicht mal richtig Urlaub, sondern eine Hochzeit.

Philipp öffnete die Transportbox und nahm den wild strampelnden Charlie erst mal auf den Arm und versuchte, ihn zu beruhigen.

Charlie war eine waschechte Promenadenmischung mit strubbeligem, wild überall abstehendem braungoldfarbenem Fell und Lottes Heimsuchung. Als sie mit Lissy bei Philipp und Dora zum Essen gewesen war, mussten die beiden den Hund in das obere Stockwerk sperren, so sehr hatte Charlie Lotte verbellt.

Das war leider eine Reaktion, die Lotte sehr oft bei Hunden auslöste. Die Abneigung beruhte auf spontaner Gegenseitigkeit, nur konnte Lotte nicht so laut und anhaltend bellen wie die meisten Hunde.

Meistens bellte Lotte übrigens gar nicht, sondern knurrte nur leise innerlich.

So auch jetzt. Das hatte ihr gerade noch gefehlt. Jetzt würde sie im Hotel ständig diesem Köter aus dem Weg gehen müssen.

Waren Hunde in dem Fincahotel überhaupt erlaubt?

Unfassbar!

In diesem Augenblick sprang Charlie aus den Armen von Philipp, rannte die drei Meter direkt auf Lotte zu, knurrte, bellte und biss ihr schließlich ins linke Hosenbein.

Lotte konnte nichts anderes tun, als für ein paar fürchterliche Schrecksekunden stocksteif still zu stehen, während Charlie an ihrer Hose zerrte, als wollte er sie ihr gleich runterreißen.

Lotte überlegte kurz, ob sie einen angemessenen Slip trug, um gleich ihren Schwippschwiegereltern und der halben Flughafenhalle so gut wie nackt gegenüberzustehen, aber da hatte Philipp die Zähne seines Hundes auch schon aus Lottes Hosenbein gelöst und ihn wieder hoch auf den Arm gehoben.

Philipp hielt Charlie einfach die Schnauze zu, da der immer noch versuchte, sich zu befreien und zu kläffen. Jetzt jedoch mit dem Maulkorb aus Philipps Hand nur noch leise knurrte.

»Grrrrrr.« Tatsächlich kam eine Art leises Knurren gerade auch aus Lottes Kehle. Sie blickte an ihrer Hose runter. Die war total ruiniert. Das linke Hosenbein nur noch ein Fetzen. Charlie hatte offensichtlich